Nach 45 Jahren ist Schluss

Krummbek hat einen neuen Wassermeister

KRUMMBEK (asc) Mehr als vier Jahrzehnte lang war Jürgen Ladehoff der Wassermeister im Wasserwerk Krummbek des Wasserbeschaffungsverbandes Panker-Giekau. Dort sorgte er mit dafür, dass die Menschen zwischen Laboe, Lütjenburg und Selent ihr Trinkwasser in bester Qualität erhalten. Nun geht der 70-Jährige in den Ruhestand.

Jürgen Ladehoff (li.) übergibt nach 45 Jahren die Aufgaben des Wassermeisters im Wasserwerk Krummbek an Stephan Reichel. FOTO: ASTRID SCHMIDT

Wassermeister Jürgen Ladehoff übergibt nach 45 Jahren seine Aufgabe an Stephan Reichel. Der 40-Jährige Reichel ist studierter Mechatronik-Ingenieur und hat sich während seiner bisherigen Laufbahn in der Kieler Industrie mit Schiffselektronik und Meeresforschung beschäftigt. Der Krummbeker hat seine zweijährige Meisterausbildung in Lübeck absolviert und freut sich nun auf den „spannendsten Job", den er sich in Krummbek denken kann.

Der Wasserbeschaffungsverband Panker-Giekau hat sich in den 61 Jahren seit seiner Gründung stetig erweitert. 32 Mitgliedsgemeinden mit rund 13.000 Haushalten werden heute von Krummbek aus mit Trinkwasser versorgt.

Wenn Jürgen Ladehoff auf 45 Jahre zurückblickt, sieht er ein erfülltes Arbeitsleben. „Kein Tag war wie der andere, an Abwechslung mangelte es nicht", erinnert er sich. Denn mit dem Fortschritt kamen immer mehr Aufgaben hinzu, das Gebiet wuchs, das Leitungsnetz und die technischen Anlagen wurden immer komplexer.

Was 1961 mit den beiden Gemeinden Panker und Giekau begann, ist längst ein breit aufgestellter Verband. Denn damals war schnell klar: Eine Trinkwasserversorgung in hoher und konstanter Qualität ist im ländlichen Raum nur gemeinsam als Verband mit einer zentralen Anlage möglich. Zunächst hatte das Wasserwerk der Stadt Lütjenburg die Versorgung übernommen, 1969 wurde dann das Wasserwerk in Krummbek gebaut. Die Gemeinden Selent, Schönberg und Pratjau traten dem Verband bei, weitere Gemeinden folgten. Das sogenannte Neue Werk wurde 1977 gebaut.

35.000 Menschen erhalten heute aus Krummbek ihr Trinkwasser in konstant hoher Qualität – eine hohe Anforderung an einen Wassermeister, wie Jürgen Ladehoff bestätigt. Er war gefühlt „immer" in Krummbek, hatte die Werte der Pumpen im Blick, ein Auge auf die Filter, die Brunnen und die Aufbereitung des Trinkwassers sowie die Wartung der maschinentechnischen Anlagen.

Der erste Blick des Wassermeisters gilt morgens in der technischen Schaltzentrale den Durchflussmengen der vergangenen Nacht: Waren die nächtlichen Verbräuche so gering wie es normalerweise sein soll, oder zeigt die elektronische Anzeige Ausreißer? Sie sind ein Indiz dafür, dass irgendwo ein Rohrbruch noch nicht entdeckt ist.

Allein 650 Kilometer Leitungsnetz gehören zum Verbandsgebiet. Dafür gibt es neben dem Wassermeister im Wasserwerk den Rohrnetzmeister mit seinem Team, das sich um die Haupt- und Hausanschlussleitungen kümmert. 14 Mitarbeiter hat der Verband, der mit einer Wassergebühr von 1,30 Euro/Kubikmeter trotz der kürzlich notwendig gewordenen Anhebung verglichen mit anderen Wasserversorgern einer der günstigsten ist.

Wenn Jürgen Ladehoff nun endgültig „Tschüs" sagt, weiß er den Betrieb in guten Händen. Langeweile werde er nicht haben, und wenn Rat und Erfahrung gebraucht würden, werde er damit nicht hinterm Berg halten. Für Stephan Reichel ist die neue Aufgabe „spannend". „Ich mach' nachts nur noch ein Auge zu", gesteht er. Das andere ist stets auf die Anlage gerichtet, denn es gibt zwar einen Bereitschaftsdienst, aber eigentlich gelte immer die solidarische Bereitschaft. „Wenn etwas ist, sind alle füreinander da und packen mit an."